

II.

Neue Jugend.

Blank page

1.

Herbe klangen in herber Zeit.

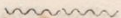
Herbe klangen in herber Zeit
 Meine Heimathlieder;
 All' meiner Jugend Herbigkeit
 Klang aus ihnen wieder.

Wir gescholten hat sie drum
 Gar manch milder Richter,
 Weil sie wiesen um und um
 Traurige Angesichter.

Nun wohl an, ihr Lieder mein!
 Trachtet, es zu vergüten!
 Singt vom lachenden Sonnenschein
 Und von duftigen Blüthen!

Aber o! von meiner Flur
 Floh'n die Tage des Lenzen;
 Sommerblumen, späte mir,
 Wind' ich noch zu Kränzen.

Doch, mit Lächeln sei's gethan,
 Und behend, behende!
 Eh' der Herbst mir kommt heran
 Und mein Flor zu Ende.



2.

Nun begraben sei das Leid.

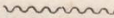
Nun begraben sei das Leid
 Meiner Jugendtage,
 All' die alte Bitterkeit,
 All' die alte Klage.

All' der alte böse Groll
 Wich aus meiner Seelen;
 O, und allem neuen soll
 Neue Nahrung fehlen!

Wo ein Weh mich heute trifft,
 Morgen sei's vergessen!
 Nimmer wie ein böses Gift
 Soll's am Herzen fressen.

Oder, wenn ich's nicht vergaß,
Will ich's gar vergolden,
Wie die Sonn' ein trübes Raß
An den Blumendolden.

Nicht vergessen sei's, o nein,
Sei verklärt im Liede!
Und so bleibt es ewig mein,
Und auch mein der Friede.



3.

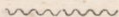
Flatterten um die Schläfe mir.

Flatterten um die Schläfe mir
 Jüngst nicht braune Flocken?
 O, sagt an, wer streute hier
 Denn die weißen Flocken?

Will mir schon den Winterschnee
 Dieser Reif verkünden?
 Träumte doch mir kaum, ich steh
 Noch in blühenden Gründen!

War der Jüngste dazumal
 Aller meiner Genossen,
 Als wir in dem Blüthenthal
 Unseren Bund geschlossen!

Weh! nach jenem Blüthenbaum
Forcht mein Auge vergebens: —
O, wie kurz, wie kurz der Traum
Eines Menschenlebens!



4.

Möge meiner Locken Bier.

Möge meiner Locken Bier
 Allgemach sich färben;
 Nimmer doch im Herzen mir
 Soll die Jugend sterben!

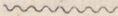
Mancher frühe Kummer kam,
 Mir sie zu verkümmern,
 Mancher bitterböse Gram
 Kam, sie zu zertrümmern.

Wie so unbarmherzig die
 Auf mein Leben fuhren!
 Hier am Scheitel ließen sie
 Diese tiefen Spuren.

Mir vom Lager wußten gar
Sie den Schlaf zu scheuchen!
An den Schläfen drum mein Haar
Muß so früh verbleichen.

Doch, ich seh dich ohne Schmerz,
Denkmal trüber Stunden!
Du, mein ewig junges Herz,
Hast sie überwunden.

Wöge meiner Locken Zier
Allgemach sich färben: —
Nimmer soll im Herzen mir
Meine Jugend sterben!



5.

Nein, das ist die Jugend nicht.

Nein, das ist die Jugend nicht,
 Jene, die ich meine,
 Die, voll Gluth im Angesicht,
 Hegt im Herzen keine!

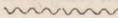
Wo im Auge wohnt das Licht,
 Im Gemüthe nimmer —:
 Nein, das ist die Jugend nicht,
 Das ist nur ihr Schimmer!

Jene blüht ein einzig Mal,
 Wenig kurze Stunden;
 Mit der Morgensonne Strahl
 Ist ihr Roth verschwunden.

Ferne, hinter Berg und Thal
Senkt ihr Duft sich nieder —;
Jene blüht ein einzig Mal,
Und dann nimmer wieder!

Nein, o nein, dich mein' ich nicht,
Kurze Erdenblüthe!
Dich, o ewig leuchtend Licht,
Jugend im Gemüthe!

Daß dich Gott, du Himmelsstrahl,
Daß dich Gott mir hüte!
Leuchte mir zu Grab einmal,
Jugend im Gemüthe!



6.

Jugendmuth, o, bleib' mir treu.

Jugendmuth, o, bleib' mir treu
 In der Welt, der alten!
 Jugendgluth, o, steh mir bei
 In der Welt, der kalten!

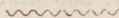
Jugendgluth! und muß ich arm
 Auch durch's Leben wandern,
 Halte du das Herz mir warm
 Für das Loos der Andern!

Jugendmuth! und steh' ich klein
 Vor der Großen Blicken,
 Lehre du mich, stolz zu sein,
 Nicht mich feig zu bücken!

Jugendgluth! o, lasse heiß
 Für das Schöne glüh'n mich!
 Jugendmuth, des Wahren Preis
 Lehre laut und kühn mich!

Jugendgluth! o, gieb mir Muth,
 Daß ich steh' für's Rechte!
 Jugendmuth! o, gieb mir Gluth,
 Daß ich haß' das Schlechte!

Jugendgluth, o, steh' mir bei
 In der Welt, der kalten!
 Jugendmuth, o, bleib' mir treu
 In der Welt, der alten!



7.

O, und sollt' ich auch nicht jung.

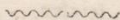
O, und sollt' ich auch nicht jung
 Heben mich vom Hügel?
 Gaben doch mir neuen Schwung
 Siebenfache Flügel!

Neue Kraft und neuen Muth
 Jeden Tag zu trinken,
 Seh' ich, voll von frischer Gluth,
 Sieben Becher winken!

Nimmermüden Schaffens Drang
 Neu mir anzuregen,
 Siebenfacher Stimmen Klang
 Tönet mir entgegen!

Neu zu wecken jeden Tag
Hoffen und Vertrauen,
Helle Augen, siebenfach,
Mir entgegenschauen!

O, und sollt' ich auch nicht jung
Mich vom Hügel heben?
Gaben doch mir neuen Schwung
Sieben junge Leben!



8.

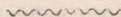
Ob ich noch dich liebe, fragst du?

Ob ich noch dich liebe, fragst du?
 Zweifeln, zweifeln willst du nun?
 Einzig-Eine! o, wie magst du
 Solch' unglaublich' Fragen thun?

Zweifelst du am Schein der Sonne,
 Wenn du stehst in ihrem Strahl?
 Zweifelst an des Frühlings Wonne,
 Wenn die Blumen blühen im Thal?

Zweifelst an der Rose Düften,
 Wenn ihr Odem dich erquickt?
 An der Lerche, hoch in Lüften,
 Wenn ihr Sang dein Ohr entzückt? —

Zweifle an der Perle Klarheit,
Zweifle an des Demants Licht;
Zweifle an der ewigen Wahrheit —
Doch an mir, o, zweifle nicht!



9.

Treuer Liebe Werth zu preisen.

Treuer Liebe Werth zu preisen,
 Welche Weisen heb' ich an?
 Was, in Erd'- und Himmelskreisen,
 Das ich ihr vergleichen kann?

Unermeßlich, unergründlich
 Ist sie, wie das ewige Meer;
 Aber nimmer täglich, stündlich
 Wogt sie schwankehd hin und her.

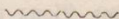
Sie umschwebt dich, sie umwebt dich,
 Wie die reine Gottesluft;
 Sie erhebt dich, sie begräbt dich
 Unter Sang und Klang und Duft.

Aber nein! die Lieb' ist treuer!
 Meer und Luft sind wandelbar;
 Treue Lieb' ist wie ein Feuer
 Flammend auf dem Hochaltar.

Treue Lieb' ist wie die Feuer,
 Die am Firmamente glühn,
 Die du siehst in ewig neuer
 Strahlender Entfaltung sprühn.

Tausend, tausend helle Funken
 Sind seit Ewigkeit entsprüh't;
 Dennoch siehst du keins gesunken,
 Dennoch keines ausgeglüht.

Treue Lieb' ist eine Flamme,
 Die sich ewig neu verjüngt,
 Und sie zeigt, woher sie stamme,
 Da sie hell empor sich schwingt!



10.

Hast du, hast du vergessen.

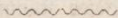
Hast du, hast du vergessen
 Die alte, selige Zeit,
 Wo wir so still gegessen
 In süßer Traulichkeit?

Wir wußten uns nichts zu sagen,
 Wir waren Beide stumm;
 Die Bäume nur in den Hagen,
 Die flüsterten um und um.

Die laulichen Abendwinde,
 Die trieben um uns ihr Spiel,
 Und Blüth' an Blüthe der Linde
 Zu unsern Füßen fiel.

Das war ein Dufteu, ein Rosen,
Das war ein säuselnd Wehn!
Wir sahn nur Rosen und Rosen,
Sonst haben wir nichts gesehn.

Hast du, hast du's vergessen,
Vergessen ganz und gar?
O, laß an's Herz dich pressen,
Und Alles ist, wie's war!



11.

O, komm, und laß uns grüßen.

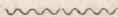
O, komm, und laß uns grüßen
 Im sinkenden Abendstrahl
 Den traulichen Ort, den süßen,
 Den stillen von dazumal!

O, komm, und laß versunken
 Die ganze Welt uns sein;
 O, komm, und laß uns trunken
 Nur ruhen ein Stündelein!

O, horch! die Nachtigallen!
 Sie singen im alten Ton!
 O, schau! die Blüthen fallen!
 Sie weisen den Pfad uns schon!

O, horch! da rieselt die Quelle!
O, schau! da steht der Baum!
Das ist, das ist die Stelle —
Und lagen wir denn im Traum?

Du goldiger Abendshimmer,
Du duftige Rosengluth! —
Und haben wir denn nicht immer,
Nicht immer hier geruht?!



12.

O, daß wieder Sang und Klang.

O, daß wieder Sang und Klang
Bei uns eingezogen!
Böse, böse Jahre lang.
Waren sie entflogen.

Lag es wie ein arger Bann
Doch auf unsern Seelen!
Ach, und keiner dachte dran
Was uns möchte fehlen.

Deine liebe, treue Hand
Musste schaffen, schaffen!
Saiten, die sie sonst gespannt,
Ließ sie nun erschlaffen.

Und es senkte sich der Staub
 Auf die Harse nieder;
 Und des Moderzahn's Raub
 Wurden all' die Lieder.

Die da lagen, todt und stumm,
 Sind lebendig worden!
 Und im Hause wiederum
 Hallt es von Afforden.

Böse, böse Jahre lang
 Waren sie entflohen: —
 O, daß wieder Sang und Klang
 Bei uns eingezo-gen!

